Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 7-8

Nachwort: Worte
Autor: Berdiajew, Nikolai

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wesen, besonders auch eines gewissen Dilettantismus in der formalen Redaktionsarbeit. Ich danke dafür, daß man es mit Geduld ertrug oder mit Wohlwollen übersah.

Eine besonders dringende Dankespflicht habe ich zu erfüllen gegenüber der mit mir zurücktretenden Redaktionssekretärin, Fräulein Dr. *Christine Ragaz*. Nicht nur ihre gewissenhafte, kein Opfer an Zeit und Mühe scheuende Arbeit, sondern vor allem auch ihre auf Klarheit des Blickes, Wahrhaftigkeit und Takt gegründete Beratung haben mir eine wesentliche Hilfe bedeutet.

Der Dank an Fräulein *Emma Müller*, die seit so vielen Jahren die Administration betreut hat, wurde ihr jeweilen an den Jahresversammlungen ausgesprochen. Aber nachdem Fräulein Müller nun ebenfalls zurückgetreten ist, und nachdem ich nun selbst Einblick in den Umfang ihrer Arbeit gewonnen habe, soll auch ihr an dieser Stelle noch einmal der wärmste Dank ausgesprochen werden für die Selbstlosigkeit und Treue, mit der sie die Sache der Zeitschrift in stärkster innerer Beteiligung mittrug.

Und das dritte Dankeswort, das ich nicht bloß in meinem Namen, sondern im Namen der Zeitschrift selber mir zu sagen erlaube, geht an den zurückgetretenen Präsidenten der Vereinigung der Freunde der «Neuen Wege», Herrn Pfarrer Dr. *R. Lejeune*. Der zurücktretende Präsident stand nicht nur der Sache der «Neuen Wege», sondern auch der Zeitschrift selbst besonders nahe, hat er doch während einer Reihe von Jahren sich mit Leonhard Ragaz in die Redaktionsarbeit geteilt und durch seine sehr wesentlichen Beiträge mitgeholfen, die Zeitschrift geistig zu tragen. Aber er hat auch die zeitweise nicht geringen äußeren Sorgen und organisatorischen Probleme mit Hingabe auf sich genommen. Gerade weil während der jüngsten Periode diese Aufgabe weder einfach noch dankbar war, soll unserm Freund hier der Dank ausgesprochen werden, wobei wir uns mit vielen der treuesten «Freunde der ‚Neuen Wege'» und der regelmäßigen Besucher der Jahresversammlungen einig wissen.

Paul Trautvetter.

Ein neuer Tag bricht für das Christentum an. Ihm kann nur der religiöse, der personalistische Sozialismus entsprechen, der das Prinzip der Persönlichkeit mit den Forderungen der Gemeinschaft in Übereinstimmung bringt. Nach der innern Reinigung und Verwandlung des historischen Christentums wird es offenbar werden, daß das Christentum auf der Seite des Menschen und der Menschlichkeit steht, auf der Seite der sozialen Gerechtigkeit, der Verbrüderung der Menschen und Völker, der Erhellung und Verklärung der menschlichen Existenz, auf der Seite der schöpferischen Gestaltung des neuen Lebens; auch wird sich dann erweisen, daß tatsächlich einzig und allein das Christentum auf dieser Seite steht.

Nikolai Berdiajew
(aus: «Das Schicksal des Menschen in unserer Zeit»)